

Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 12 (1936)
Heft: 34

Artikel: Die glücklichen Kinder von Liberia
Autor: Lindt, A. R.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-757068>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Negerjunge kehrt unserer Mitarbeiterin ablehnend den Rücken. Wie Kühe tragen die Negerkinder Glocken – allerdings nicht am Hals, sondern am Fußgelenk. Das Glockengebimmel hilft der Mutter, ihren Sprössling zu finden.



Die glücklichen Kinder von Liberia

V. Bildbericht aus dem letzten unabhängigen Staat Afrikas von A. R. Lindt

Afrika ist ein Kinderparadies. Beide, Mädchen und Buben, werden von ihren Eltern auf schändlichste gehätschelt und verwöhnt. Beginnt ein Negerkind zu heulen, gleich wird es mit einem Trunk beschwichtigt. Die Negermütter halten sich nicht an bestimmte Zeiten, um ihr Kind zu stillen. Hat es Lust, darf es dreißigmal im Tage trinken. Eingeborenenfrauen würden sich lieber vierteilen lassen, als ihr Kind zu schlagen. Weh dem Vater, der sich vom Zorne hinreißen läßt, die Hand gegen seinen übelgeratenen Sohn zu heben – die Mutter, die beiden Großmütter und ein Dutzend Tanten werden ihn auskeifen und ihm



Das tägliche warme Bad erhält das Negerkind unter Obhut seiner Mutter in einer Emailwaschschüssel.



Dui, der Negerjunge, und Golo, das Schimpansenmädchen, sind unzertrennliche Spielgefährten. Sie teilen die gleiche Strohmatten zum Schlafen, denselben Reis und dieselben Bananen zum Essen. Das Gesicht des kleinen Dui ist mit Kalk eingeschliffen. Die Bemalung soll das Sumpffieber heilen, böse Geister abschrecken und die Haut geschmeidig machen. Ob sie all dies erfüllt, ist fraglich, sicher aber, daß des Kleinen Erscheinung dadurch nicht verschönert wird.

Links:

Mißbilligend schaut die kleine Schwester auf den unerzogenen Bruder. Schreit dieser, weil er die Schwester um ihren bunten Rock beneidet?

wegen seiner Unmenschlichkeit ihre ungeschminkte Meinung sagen. Negerkinder können den ganzen Tag in einem Tümpel herumalben und durch die dornigsten Hecken kriechen. Sie brauchen nicht zu fürchten, wegen beschmutzter und zerrissener Kleider gescholten zu werden. Sie kennen nicht das Unbehagen juckender Wolljacken, nicht das langweilige An- und Auskleiden. Sie erschienen mir als die sittsamsten Kinder der Welt. Während der vier Monate meines afrikanischen Aufenthaltes sah ich nie eine Prügelei. Keine Kleider, keine Prügel, keine Schule – was mehr kann ein Kind verlangen? Aber nicht alle schwarzen Neugeborenen erleben dieses sonnige Kinderalter. Von zehn Kindern, die eine Eingeborenenfrau in die Welt setzt, sterben sechs bevor sie das dritte Lebensjahr erreicht haben. Daran mag der Brauch etwas schuld sein, Neugeborene in die glühende Mittagssonne zu legen. Aber unzählige Kinder sterben an Malaria, an Verdauungsstörungen und Hauterkrankungen. In jedem Dorf schleppen sich einige schwermütige Kinder herum, zum Gerippe abgemagert, indes ihr Bauch zu ungeheuren Ausmaßen angeschwollen ist. Wer diese strenge Auslese der jüngsten Kindesjahre überlebt, wächst zu einem starken, gesunden Menschen heran. Aber es sind ihrer wenige. Und ist es ein Wunder, daß diese wenigen von ihren Müttern so viel Nachsicht und Liebe erfahren?

Susan Lindt.